

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 224

Nr. 195 a

Bezugspreis: monatlich 2 M., bei zweimonatlicher Zahlung 2 M. 50 Pf., vierteljährlich 6 M., halbjährlich 12 M., jährlich 24 M. ...

Halle-Saale

Sonnabend, 20. August 1927

Anzeigenpreis: Die 6 Spalten 54 mm breite Zeilenlänge 15 Pfennig, kleine Anzeigen 10 Pfennig, Familien-Anzeigen 8 Pfennig, ...

Englands Umfall in der Besatzungsfrage

Verringerung der französischen Besatzungstruppen um 6000 Mann?

Über die Beratungen des heutigen Ministerrats wird hier ebenso wie über den Inhalt der französischen Antwort auf die englische Rheinlandsfrage ...

dah ein neuer Gedankenaustausch in dieser Angelegenheit stattfinden werde. Die französische Besatzungsarmee im Rheinland ...

Eine neue Lesart des „Matin“

Die der „Matin“ berichtet, könne es bereits als so allgemein anerkannt werden, daß die Gesamtstärke im Rheinlande ...

Auch in den übrigen Mächten wird dem Räumungs-Problem ernste Beachtung geschenkt. So veröffentlicht die liberale „Daily Chronicle“ eine Zusammenfassung der britischen Besatzungsfrage ...

Pariser Pressestimmen

Die Morgenpresse kommt ausführlich auf den Ministerrat zu sprechen, in dem die Frage der Verringerung der Rheinlandsbesatzung ...

Die Spitzfindigkeiten des „Verständigungsgrafen“

Am „Temps“ handelt der bekannte Graf Fabrice D'Ormeillon die Frage der Stärke der Rheinlandsbesatzung ...

Chamberlain fällt um

Verting erklärt im „Echo de Paris“, daß Chamberlain Anfangs wohl versuchte, der französischen Auffassung in der Frage der Verringerung der rheinischen Besatzungstruppen ...

Sowietherrschchaft in Delsnik

Am „Temps“ handelt der bekannte Graf Fabrice D'Ormeillon die Frage der Stärke der Rheinlandsbesatzung ...

London und das Problem der Besatzungsverminderung

Der Räumungsfrage weiß der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ zu berichten, in hiesigen politischen Kreisen werde Har zum Ausdruck gebracht, daß die letzten Besätze der französischen Besatzungstruppen ...

Kommunistischer Terror

Eine kommunistische Terrororganisation schickte am 17. August einen Brief an den Reichsausschuß für die Rheinlandsbesatzung ...

Kommunifendemonstrationen vor der Berliner amerikanischen Botschaft

Nach Schluß einer Kundgebung der Kommunifendemonstrationen, die am Freitagabend im Herrenhaus zum Freitagsabend ...

feststell, daß Frankreich seine Verpflichtungen eingehalten hat, die in der Räumung der Rheinzone, der Verminderung der Rheinlandsbesatzungen, Aufhebung der Besatzungs-, Wiedereinrichtung des Reichskommissars usw. bestanden hätten. ...

In einem Augenblick, in dem Paris und London sich noch immer nicht einig werden können darüber, ob die rheinische Besatzungstruppen um tausend Mann mehr oder weniger verringert werden sollen, ...

Briand unterzeichnet das deutsch-französische Abkommen

Nach dem heutigen Ministerrat unterzeichnet Außenminister Briand das deutsch-französische Handelsabkommen ...

Sacco und Vanzetti wieder im Totenhaus

Nach einer Morgenblättermeldung aus Boston erklärte heute früh der Reichsleiter Vanzetti nach seinem Besuch im Gefängnis, sein Klient sei berückt geworden. ...

Kleiner Belagerungszustand in Amerika

Im Zusammenhang mit der Berufung im Falle Sacco-Vanzetti ist über sämtliche ökonomischen Städte und über Chicago der kleine Belagerungszustand ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Verlust in der Gefängniszelle

In der Zelle ein Auge eingebüßt — Schödenersfahrlage eines österreichischen Häftlings

Eine höchst eigenartige Misse hat der Heizer Franz Schödenner in der Zelle des Oesterreichischen Landesgefängnisses bei Wien eingeleitet. Schödenner klagte für den Verlust eines Auges und für das geschädigte Sehevermögen des zweiten Auges.

einen Schödenner für 30 000 Schilling.

Da diese schwere Schädigung seiner Erwerbsfähigkeit durch Versicherung bedingender Bundesorgane, insbesondere durch das Kreisgerichtskreis am der Donau, einfließen ließe, Das Klagebegehren führt aus:

Am 10. Dezember 1924 wurde Schödenner wegen Diebstahls dem Kreisgerichtsgefängnis in Strem an der Donau eingeliefert. Er befand sich damals im Vollzuge seiner Straftat. Am Juli 1925 wurde das Gefängnis renoviert und bei dieser Gelegenheit

im Hofe zerstört.

Eine der dort beschäftigten Personen war aus Mauthausen ein Strafling umgeliefert. Stills gegen das vergrößerte Fenster seiner Zelle, die der Schödenner mit vier anderen Häftlingen geteilt wurde. Das Strafling-gefängnis war aus Gittern, zahlreiche feine Splitter blieben aber auf dem Fensterrahmen liegen. Als die Zelle aufließ wurde, enthielt ein Luftzug, der das Metallgitter in die Zelle warf. Einige davon drangen dem Häftling unversehrt an den Fensterrahmen der Zelle liegenden Schödenner in die Augen.

Von dem heftigsten Schmerz genötigt, meldete Schödenner dem Vorort sofort dem diensthabenden Wacheinsichtsarzt und erfuhr um Nachsicht eines Arztes. Obwohl sich der Unfall um 14 Uhr nachmittags ereignete hat, erschien der Arzt erst um 11 Uhr nachts. Er soll nach Aufstellung der Wache die todendringlichen Augen rasch abwaschen und sofort kochen, doch hat sich eine hässliche Blauhaut daran befunden. Schödenner hat ein Stück Wolle eingebunden worden, worauf er in die Zelle zurückgeführt wurde. Am nächsten Tage sei er über keine wiederholten Wunden meldeten, dem Obermedizinalrat Dr. Langl vorgelegt worden, der ihn feiner wie immer geordneten Behandlung untersuchen habe. Drei 48 Stunden nach erlichem Unfall sei es auf das Spital der Zivilklinik Wien überführt worden, wo der Unfallarzt vor seinem Tode bereits untersucht sein sollte.

Dieser Arzt sei aber weder zugegen gewesen, noch an jenem Tage überhaupt gekommen. Der Spitalaufseher und ein als Wärter verwendeter Strafgefangener hätten Schödenner jetzt endlich das Krankenhaus aus den Augen gezogen.

Seit Tage sei er nun im Spital der Strafanklage Wien gelassen, ohne daß sich sein Zustand gebessert hätte. Schödenner habe daher um Überstellung an eine Augenklinik gebeten. Daraufhin sei er neuerdings dem Kreisgerichtskreis überstellt worden, wo ihm diesmal ein anderer Arzt, Hofrat Dr. Wichter untertutete und erklärt haben soll, er könne die Verantwortung nicht übernehmen. Schödenner müsse sofort einem Spezialarzt vorgeführt werden. Diese Spezialuntersuchung fand hierauf statt und der Arzt, dessen Namen und Adresse Hofrat Wichter angegeben in der Lage sei, habe die sofortige Überstellung des Häftlings an die Augenklinik des Allgemeinen Wiener Krankenhauses beantragt.

Dr. Tsch. der als Untersuchungsrichter fungierte, habe aber dem Antrag nicht stattgegeben, sondern Schödenner

an die Lage lang ohne ärztliche Hilfe

im Kreisgerichtsgefängnis liegen lassen. Der Häftling habe einen Hungerstreik inszeniert, aus welchem Grunde ein Protokoll mit ihm aufgenommen wurde, das dem Kreisgerichtspräsidenten vorgelegt wurde. Diese Zelle veranlasse ihn die Überstellung Schödenners an das Zivilklinikspital des Landesgerichts I in Wien, von wo der Strafling auf die Augenklinik des Allgemeinen Krankenhaus gebracht wurde, um dort sechs vier Monate in Behandlung zu bleiben. Als die Überstellung eingeleitet war, habe sich ergeben, daß

das linke Auge vollkommen erblindet,

das rechte vermindert sei. Das Schicksal des rechten verminderten Auges. Die Klage macht als Hauptinstanz den Justizmagistratsbeamten Hofrat, den Kreisgerichtspräsidenten Obermedizinalrat Dr. Langl und den Untersuchungsrichter des Landesgerichts I in Wien, Dr. Tsch. namhaft und gibt der Anklage Inhalt, daß der Staat schuldhaft für Verschulden seiner Beamten hafte. Die 30 000 Schilling werden als Ersatz für verminderte Erwerbsfähigkeit und als Schmerzensgeld beantragt.

Das entführte Chorgirl

Erinnerungen an den Brecht Kriminal.

Die Entführung eines Chorgirls ist aus dem Elternhaufe, die in manchen Einzelheiten an den Fall der Frau Maimon in Bremen erinnert, hat die den Gedenktag einer Mutter nach dem Großen Schödenner in Wien... Das Chorgirl hat aber sehr glücklich einen Ehemann gefunden, der ein guter Mann ist und ein tüchtiger Arbeiter ist. Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Mieber 600 Menschen ertrunken

Miaa, 20. August. Wie aus Washington gemeldet wird, sind nach schätzbarer Mitteilung über 600 Menschen bei der großen Wasserfallkatastrophe im Mississippi-Gebiet ertrunken. Wie die russischen Blätter mitteilen, ist in der Stadt Nikolajewsk durch die Ueberflutung ein Kinderheim zerstört worden. Zahlreiche Kinder sind ertrunken.

Waldbrand jetzt auch in Italien

Mailand, 19. August. In den Apenninen Alpen und den Apenninen wüteten heftige Waldbrände. Die Feuer wurden durch die heftigen Winde sehr begünstigt. Mehrere Gebirge sind eingeebnet worden. An der Küste von Ancona trifft harter Sturm die Flammen mit großer Geschwindigkeit immer weiter. Nachrichten über Waldbrände kommen auch von der Grenze des Trentino und von der Insel Elba.

Ein Tsifun über Manila

London, 20. August. Nach Meldungen aus Manila wurde der Hafen von einem Tsifun beimgelassen. Ein vollkommenes Dampflokomotiv zerstört. Dabei sind 37 Arbeiter ertrunken.

Ein Teilnehmer am Alpenjunge vermisst

Wien, 20. August. Der italienische Fliegerlieutenant Serra, der, nachdem er am Donnerstag von Bozen nach Mailand geflogen war und gegen sechs Uhr Mittags in Mailand eintraf, wurde am Freitag in der Gegend von Sondrio vermisst. Mehrere Gebirge sind eingeebnet worden. An der Küste von Ancona trifft harter Sturm die Flammen mit großer Geschwindigkeit immer weiter. Nachrichten über Waldbrände kommen auch von der Grenze des Trentino und von der Insel Elba.

Der Kampf um den Fürstentitel

Die Berliner Gerichte werden sich demnächst mit der interessanten Frage befassen, ob ein Mann, dem das Berliner Kreisgericht die Fürstentitel verliehen hat, das Recht hat, sich als Fürst zu bezeichnen, wenn er nicht als solcher anerkannt ist. Ein polnischer Fürst, dessen Titel aus im bürgerlichen Leben führen darf oder nicht. In Berlin hat sich seit einigen Jahren ein Mann auf, der sich „Fürst Sapieha-Woy“ nennt und der durch die Art seiner mitunter nicht ganz klaren Geschäftsmacht mit den Fürsten in Kontakt gekommen ist. Dieser angebliche Fürst behauptet, daß er einer alten polnischen Adelsfamilie angehört und daß er durch einen brieflichen Akt in Österreich noch Zutritt zum Reich hat, wo er zunächst ohne Zustimmung der österreichischen Regierung in Wien angeblich aus politischen Gründen verbannt worden sei. Der „Fürst“ hat dann, um das Leben zu fristen, eine Reihe von Kredit- und Pumpgeschäften gemacht, bei denen alle diejenigen, die ihm auf seinen wohlhabenden Namen Geld geliehen hatten, schließlich das Nachsehen hatten. Der „Fürst“ hat deshalb gegen den „Fürst Sapieha-Woy“ Klage erhoben, doch erklärt der Angeklagte, daß er zunächst darum ersuchen müsse, mit seinem wahren Namen anerkannt zu werden. Der angebliche Fürst Sapieha beruft sich nämlich darauf, daß ihm das Berliner Kreisgericht auf Grund polnischer Legitimationspapiere, deren Echtheit noch nachzuweisen ist, diesen, selbst Bescheidigungen ausgestellt habe, und daß er diesen in Österreich als Fürst anerkennen will. Der „Fürst Sapieha-Woy“ hat dem entgegen, daß er sich im Sinne der Klage strafbar gemacht habe oder nicht.

Wozu Amerika Geld hat

Das Gericht hat nun, da der Angeklagte Schwervergehen macht, die Frage zu prüfen, ob man es hier mit einem glatten Schachplan oder wirklich mit einem vornehmen polnischen Fürsten zu tun hat, und erst wenn diese Frage entschieden ist, will der angebliche „Fürst Sapieha-Woy“ sich dem annehmen, ob er sich im Sinne der Klage strafbar gemacht habe oder nicht.

Karten im Vorverkauf

für die

Vorverkauf

für die

Leipziger Herbst-Messe

am 28. August erhalten Sie im

Reisebüro der Haleschen Zeitung

Leitung: Stangen's Reisebüro

Halle (Saale)

Leipziger Straße 61/62

Telegraf 23166

Erinnerungen an den Brecht Kriminal.

Die Entführung eines Chorgirls ist aus dem Elternhaufe, die in manchen Einzelheiten an den Fall der Frau Maimon in Bremen erinnert, hat die den Gedenktag einer Mutter nach dem Großen Schödenner in Wien...

Das Chorgirl hat aber sehr glücklich einen Ehemann gefunden, der ein guter Mann ist und ein tüchtiger Arbeiter ist. Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner... Sie hat sich mit dem Großen Schödenner...

Börsen und Märkte Die Reichsbahn-Gesellschaft im Juli

Das Geschäft des Güterverkehrs bei der Deutschen Reichsbahn hat sich im Juli der Wirtschaftslage entsprechend nicht wesentlich geändert. Die vorhandene geringe Steigerung des Güterverkehrs wird hauptsächlich auf den der Jahreszeit entsprechenden vermehrten Verkehr im Binn- und Güterverkehr und auf den stärkeren Schiffsverkehr der Landwirtschaft zurückgeführt. Es wurden im ganzen 3.906.464 oder arbeitsmäßig 160.210 Wagen geleistet. Dieseiffer betrug gegenüber dem Vormonat ein Mehr von 245.162 Wagen im ganzen oder 1888 arbeitsmäßig. Für fünftägige Dämmerlicht wurden 47.554 gegen 42.119 Wagen im Vormonat, also fast 13 Prozent mehr, geleistet. Der starke Anstieg an Schiffsverkehr hat keinen Grund in der Beförderung höherer Preise für Aquiliferleistungen. Auch der Auslandsverkehr, besonders an Ammoniak, war stark. Der Kartoffelverkehr blieb infolge des Einflusses der Frühharstfälligkeit auf 10.608 Wagen gegen 8864 im Vormonat, also um 6649 Wagen. Dagegen ging der Versand an Getreide und Mehl zurück, da die Nachfrage infolge des Ungleichgewichts über den Absatz der neuen Ernte nachließ. Es wurden 41.884 Wagen gegen 48.458 im Vormonat, also 2124 weniger, geleistet. Auch der Juckertransport war etwas geringer. Sehr stark war der Versand an Bauhilfen infolge der unüberragend guten Bautätigkeit. Von Bremerhaven wurde wieder infolge starken Güterverkehrs der Schiffsverkehr infolge des niedrigen Preises für Aquiliferleistungen. Der Kohlenverkehr hielt sich im ganzen auf der Höhe des Vormonats. Stärkerer Bedarf zeigte sich für die Industrie und Mittelverteilung auf größere Anforderungen der Industrie und der Juckerfabriken. Der Mangel an Wagen infolge der Aufhebung der Beschränkung im Juli 1926 von 780.160 Wagen auf 681.280 Wagen ist dadurch bedingt, daß der englische Bergarbeiterstreik im Vorjahr eine wesentliche Ursache für die Aufhebung der Beschränkung war. Die Betriebsleistungen waren namentlich in der zweiten Monatshälfte etwas geringer als im Juni 1927, aber höher als im Juni 1926. Für die ersten vier Monate des Jahres 1927 sind folgende Leistungen im Vergleich mit den Leistungen im Juli 1926: Der Güterverkehr um etwa 12 Prozent weniger beanspruchte, der hier zu verzeichnende Anstieg aber durch Steigerung in der Beförderung anderer Güter verkehrt mehr als wettgemacht wurde. Infolge des Ferienverkehrs gingen die Betriebsleistungen im Vergleich mit dem Juni 1926 infolge der Beförderung der jährlich üblichen Reise im Juli 1926. Die Beförderung der mit sehr guter Beförderung gefahrenen Güter ging über den Umfang des Vorjahres merklich hinaus. Infolge des ungünstigen Wetters, das in vielen Teilen Deutschlands zu Gemütern und mollenartigen Niederschlägen neigte, entstand eine Reihe von Betriebsstörungen. Auch sonst traten einzelne Betriebsstörungen ein. Die Beförderung vieler Güter wurde durch den Eisenbahnverkehr im Juli 1927. Die Beförderung der Eisenbahnverkehr im Juli 1927. Die Beförderung der Eisenbahnverkehr im Juli 1927.

Die deutsche Rohstoffgewinnung im Juli

Table with 3 columns: Rohstoff, Juli 1927, Juli 1926, Juli 1926. Rows include Eisen, Kupfer, Zinn, etc.

Die Textilrohstoffmärkte

Auf den Baumwollmärkten war die Vertriebsweise wiederum durch große Preisfluctuationen gekennzeichnet. Die Baumwollmärkte wickelten wieder flüchtig, so daß der Höchststand der Preise, wie er nach Befriedigung des Vorrates bestanden hätte, wieder erreicht wurde. Klagen über umfangreiche Schäden durch den Stapelfehler in Amerika bildeten eine der Hauptfragen der Baumwollmärkte. Die Baumwollmärkte wickelten wieder flüchtig, so daß der Höchststand der Preise, wie er nach Befriedigung des Vorrates bestanden hätte, wieder erreicht wurde. Klagen über umfangreiche Schäden durch den Stapelfehler in Amerika bildeten eine der Hauptfragen der Baumwollmärkte.

Sojabohnen nahe Termine anholend knapp, rote Bohnen 74 Pf. - Rindertalg: Gefäß für 100 vermindert, auf Abnahme freundliche Stimmung, indonesianisch A. 2. 74 Pf. - 74 Pf., deutscher Schiffsanlauf 74 Pf. - 74 Pf., Bremer Salz veräußert, 74 Pf. - 74 Pf., etc.

Halleische Börse

Table with 3 columns: Name, Price, etc. Rows include Aden, Bank, etc.

Getreide und Produkte

Table with 3 columns: Name, Price, etc. Rows include Weizen, Roggen, etc.

Wochenbericht vom Zuckermarkt

Wit der Witterung war man in der abgelaufenen Periode nicht so zufrieden wie in der vorhergehenden, es fehlten die warmen trockenen Sommerstage. Da die Temperaturen nicht sehr hoch waren, die relative Feuchtigkeit des Windes nicht allgemein eingetreten ist. Im Verlaufe der Woche ist der Markt für den Zuckermarkt ruhiger. Daß der Zuckermarkt ruhiger ist, ergibt man am besten daraus, daß es täglich zu Abschlüssen kommt, und Raffinerien sowohl als auch einige Verarbeiter erhalten volle letzte Woche. Gestern ist in erster Linie Mehl, das gegen die Marken, die nicht größere Sortenpreise bezeichnen, letzteres Geschäft kam, mußten sich in Preisfluctuationen fügen. Aus demselben Grunde konnte auch die zweite Hand die betreffenden Marken mit Absicht verkaufen. In neuer Ernte bleibt das Geschäft schleppend. Der Großhandel verhält sich meist abwartend und ist eher abwartend. Der Rohzuckermarkt zeigt kein erhebliches Bild. Während am Schluß der vorigen Woche noch neuliches und ein mittel-deutsche Raffinerie für schließliche Ware zu ungefähr 17,00 bis 17,00 auslief, fiel infolge Mittel und Interesse seitens, sind diese Käufer nicht mehr im Markt. Selbst für mitteldeutsche Ware hält es schwer, marktgängige Abschlüsse zu erhalten, und als Höchstpreis wurde vorerwähnt 17,00 auslief, als Station abwärts. Da die Raffinerien nicht mehr für den Markt, kann das Geschäft sich nicht mehr in der Höhe der letzten Woche abwickeln. In neuer Ernte kam es nicht zu Umsätzen. Die Preisbildung der Verkäufer und Käufer, gehen zu weit auseinander, und erst in den letzten Tagen hatte es den Anschein, als ob Käufer dem Eigern etwas entgegenkommen wollen. In Ausnahmefällen der letzten Ernte sind die Abschlüsse flüchtig. Auch für neue Ernte kam es nicht zu Umsätzen. Die Preisbildung der Verkäufer und Käufer, gehen zu weit auseinander, und erst in den letzten Tagen hatte es den Anschein, als ob Käufer dem Eigern etwas entgegenkommen wollen. In Ausnahmefällen der letzten Ernte sind die Abschlüsse flüchtig. Auch für neue Ernte kam es nicht zu Umsätzen.

Von Kartoffelmarkt

Wag eine Schätzung, die im letzten Landwirtschafsjahre, der unabhängig vom statistischen Reichsamt seine Ernteschätzungen vornimmt, wird für den 15. Juli der Stand der Kartoffelernte auf durchschnittlich etwa 90 Prozent, einer guten Normalernte bemerkt. Die Reputationsziffer für den 15. August liegt noch nicht vor, kann aber voraussichtlich nur eine Verbesserung der Reputationsziffer bringen. Der Stand der Schätzung der Reputationsziffer, welche den durchschnittlichen Stand auf 75 Prozent, einer Normalernte schätzte, bedeutet die diesjährige Fälligkeit eine Verbesserung um etwa 15 Prozent. Der Markt hat diese Verbesserung längt vorausgenommen und in seiner Preisgestaltung zum Ausdruck gebracht. Trotz der unüberragend guten Lage des Futtermarktes, der durch die Schätzung der Reputationsziffer für die diesjährige Ernte eine weitere Befestigung erhalten hat, hat die Preisbildung für neue Kampagne wieder flüchtig. Die Kartoffelernte ist bereits mit 12 bis 14 Pf. je nach Produktart abgehandelt. Der Frühkartoffelmarkt liegt flüchtig bis im schwachen Umsätze. Spätkartoffeln liegen im Angebot, finden aber für größere Mengen keine zureichenden Käufer. Preisbildung der Verkäufer und Käufer: Spezialarten: 2,50 M. pro Zentner.

Amerikanische Börsenberichte

Table with 3 columns: Location, Price, etc. Rows include New York, London, etc.

Die deutschen Walzwerke im Juli

Die Zeitschrift "Stahl und Eisen" bringt die Ergebnisse der statistischen Erhebungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller über die Leistung der deutschen Walzwerke im Juli 1927. Die Leistung der deutschen Walzwerke im Juli 1927. Die Leistung der deutschen Walzwerke im Juli 1927.

Die deutschen Walzwerke im Juli

Table with 3 columns: Name, July 1927, July 1926, July 1926. Rows include Eisen, Stahl, etc.

Öle, Fette, Chemikalien

Kein: Schwann, schließt mit dem gleichen Preisstand wie zu Beginn der Woche: August 74 M., September 73,50 M., Oktober-Dezember 74,50 M. Kein: Schwann, schließt mit dem gleichen Preisstand wie zu Beginn der Woche: August 74 M., September 73,50 M., Oktober-Dezember 74,50 M.

Die deutsche Rohstoffgewinnung im Juli

Table with 3 columns: Rohstoff, Juli 1927, Juli 1926, Juli 1926. Rows include Eisen, Kupfer, Zinn, etc.

Halleher Kurier

Nummer 34

20. 8. 1927

BEILAGE DER »HALLESCHEN ZEITUNG«



Zum heutigen Beginn der 15. deutschen Ostmesse in Königsberg
Die Königsberger Herbstmesse 1927 vom 21.—24. August bringt dieses Mal das vielseitigste Ausstellungsprogramm seit ihrem Bestehen. Mit der allgemeinen Warenmustermesse, der Technischen und Baumesse ist die große Landwirtschafts-Ausstellung verbunden. In besonderen Fachausstellungen werden die Arbeiten der Milchwirtschaft, Fischerei und Jagd bearbeitet. — Blick auf das Messengelände

Wirkung in die Ferne

Eine weitere Erzählung
von Troll

Regen prasselte gegen die Bugenscheiben des winklig gewölbten Gastzimmers, Sturm heulte auf im Kamin und blies die Flammen der mächtigen Buchenklöße zu knatterndem Gepraßel an. Gab es eine passendere Stunde, einen geeigneteren Raum, um sich Gespenstergeschichten zu erzählen? Die erlebte Tafelrunde, die sich alljährlich im Spätsommer auf der alten, stiehlrecht wieder ausgebauten und als vornehme Gaststätte eingerichteten Burg Holm einzufinden pflegte, hatte sich denn auch mit dem jähen Wetterumschlag abgefunden und freute sich, einen Abend ungestört durch den Trubel neuankommender Gäste, ratternder und hupender Motorfahrzeuge, bei angeregtem Gespräch verbringen zu können. Das elektrische Licht blieb ausgeschaltet, so daß der Raum nur notdürftig vom Schein des Kaminfeuers erhellt wurde, um das sich die Burggäste zwanglos gruppiert hatten.

„Radio“, so führte der alte Professor aus, „ist die mechanisierte, in technische Bahnen gezwängte Kraft derselben elektrischen Wellen, deren Hinübergleiten von Mensch zu Mensch wir schon seit Urzeiten kennen, ohne bisher eine einwandfreie Erklärung dafür ge-

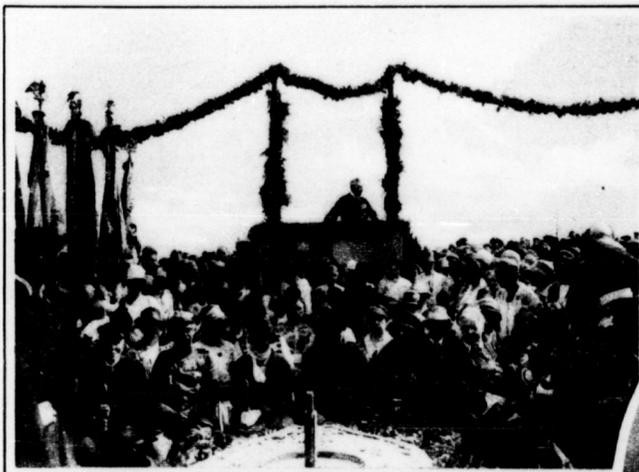
zuführen ist, auf denen uns gute und böse Gedanken zufließen. Entstanden im Hirn unserer Freunde oder unserer Feinde, strahlen sie ihre magnetische Kraft in den Äther aus, bis sie irgendwo weitere auf sie abgestimmten Gehörnerven erreichen und in Schwingungen versetzen. Je feiner unsere Nerven sind, desto deutlicher



Freie Kameradschaft

Phot. Schel

Reichspräsident von Hindenburg am Grabe seines alten Kompagniechefs, des Majors v. Seel, der kürzlich hochbetagt in Berlin starb



Von der Grundsteinlegung zum Marine-Chrenmal in Kiel

Admiral Scheer hält die Festrede. Im Vordergrund Prinz Waldemar, (1) Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, und Gräfin Epee (2), die ihren Mann u. beide Söhne bei den Falklands-Inseln dem Vaterlande zum Opfer brachte

funden zu haben. Kein Zweifel, daß es Auserwählte gibt, die diese Kraft willkürlich beherrschen, die im Magnetismus ihres Nervensystems sowohl einen Sende- wie einen Empfangsapparat besitzen und sich mit gleichgestimmten Seelen über alle Entfernungen hinweg verständigen können.

Wie mancher Aberglaube bekommt auf Grund solcher Erkenntnis ein anderes Gesicht! Lächeln wir nicht länger über die Deutung, die der Volksmund zum Beispiel dem Ohrenjaufen gibt. Es mag oft genug in einer krankhaften Veränderung des Hörorgans begründet sein, aber es ist auch nicht ausgeschlossen, daß es in vielen Fällen auf die Einwirkung von fernher strahlender elektrischer Wellen zurück-

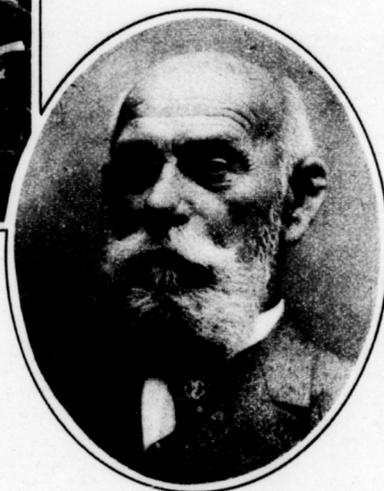
kommen uns solche Wellen zum Bewußtsein. Was bei dem einen sich nur als Ohrenjaufen äußert, offenbart sich dem zarter organisierten Menschen als Wort, Mitteilung, Rotschrei.“

„Das stimmt!“ sagte Maler Spilling, der der Unterhaltung von seinem Platz in der tiefen Fensternische aus gelauscht hatte. „Jedemal, wenn mir das Ohr saust, rechne ich mit irgendeiner unangenehmen Nachricht. Und noch immer hat sich die Rechnung bestätigt!“

„Man kann bei ihm fast schon von chronischem Ohrenjaufen sprechen,“ lachte der Hausherr, „Burg Holm ist dann häufig genug sein letzter Zufluchtsort vor den Verfolgern, die ihm auf solche telepathische Weise ihr Kommen anzeigen.“

„Ja — hier oben hat mich Gottlob noch kein böser Gläubiger erreicht, nicht einmal mit seinen bösen Gedanken, denn ich habe hier noch kein einziges Mal an Ohrenjaufen gelitten. Hier ist also gewissermaßen eine Freizone, an der die Ätherwellen abprallen!“

„Hupp, hupp!“ ertönte es in diesem Augenblick auf den Hof und veranlaßte den Maler, das Fenster zu öffnen. Hatte wirklich ein Autofahrer bei dem Wetter die Fahrt zur Burg hinauf gewagt? Es war bereits Nacht draußen, so daß die Ankömmlinge sich gegen das Licht ihres Scheinwerfers nur als schwarze Silhouetten



Zum 75. Geburtstag des ältesten Kolonialpioniers, Konsuls Clemens Denhardt

Seinen 75. Geburtstag beging soeben in Bad Sulza Konsul Clemens Denhardt, der älteste Kolonialpionier. Denhardt war der erste Deutsche, der in Ostafrika eine große Farm erwarb und damit Dr. Peters den Anstoß zum Erwerb der ersten deutschen Kolonie gab

Bon der
Bei der fi
die Porfü
Dienst au
darstellt
aufgere
Ein Min
dem neu
Erkenn
Um den d
minieren d
politischen
linien ohne
ermöglic
Ministeraut
weithin sic
mit der Au
behörde“ v
stimmun
der Mal
ren. Er
Beile u
Hintergr
und ab
dann de
um den
zureihen.
„Ach u
te er
Pool,
holm zu
nach
aufgedu

aufliegen
strahlen
dwo um
Schwin-
neutlicher

Phot. Schel-
lin starb

em einen
r organi-

tung von
„Jedes-
er unan-
nung be-

rensaufen
er Haus-

ist dann
ekter Zu-

erfolgen
epathische

anzeigen.“
hat mich

her Gläu-
inmal mit

ten, denn
n einziges

gelitten
ffernaffen

der die
n!“

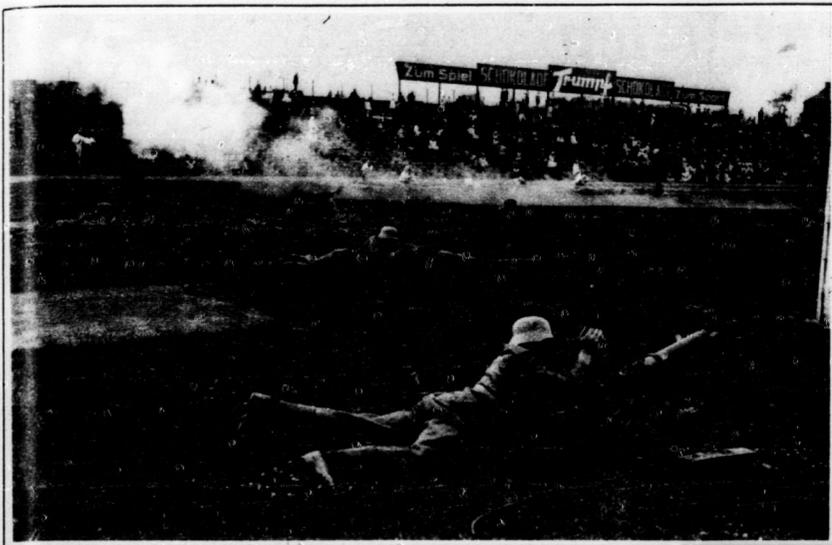
rtönte es
t auf den

den Mo-
u öffnen

Autofahrer
Fahrt zur
? Es war

en, so daß
sich gegen

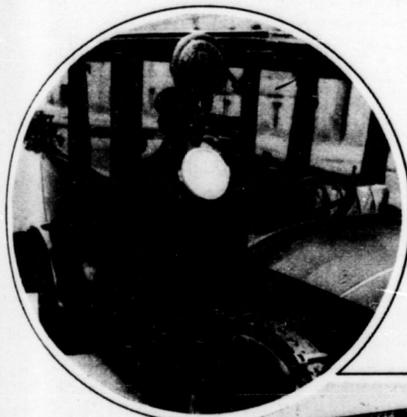
einwerfers
silhouetten



Von der Austragung der Meisterschaften des Reichsheeres und der Reichsmarine

Bei der kürzlich stattgefundenen Austragung der Meisterschaften des Reichsheeres fand auch die Vorführung von Meldehunden statt. Die Hunde verfahren, wie unser Bild zeigt, ihren Dienst auch im Infanterie- und Maschinengewehrfeuer und überbrachten sogar zuverlässig ihre Meldungen im Anlauf gegen die feuernde Linie *Photothek*

darstellen. Ein Ehepaar war es, das den herbeigeeilten Hausdiener aufgeregt nach Quartier fragte. „Schade,“ meinte der Burgherr, der seinen Wirtsberuf mehr aus Liebhaberei als aus Erwerbsabsichten betrieb, „nun ist unsere schöne Sitzung unterbrochen!“



Damit ging er die steinerne Wendeltreppe hinunter, um seine neuen Gäste zu begrüßen und ihnen ihr Zimmer anzuweisen. Gegen ein ähnliches Gefühl der Ver-



Der Duisburger Hof

Der neueste deutsche Hotelbau, der den größten Ansprüchen genügt, ist in der Stadt Duisburg vollendet worden. Das Hotel ist mit den neuesten Errungenschaften der Technik ausgestattet und bietet selbst dem verwöhnten Ausländer jede Bequemlichkeit *Photothek*

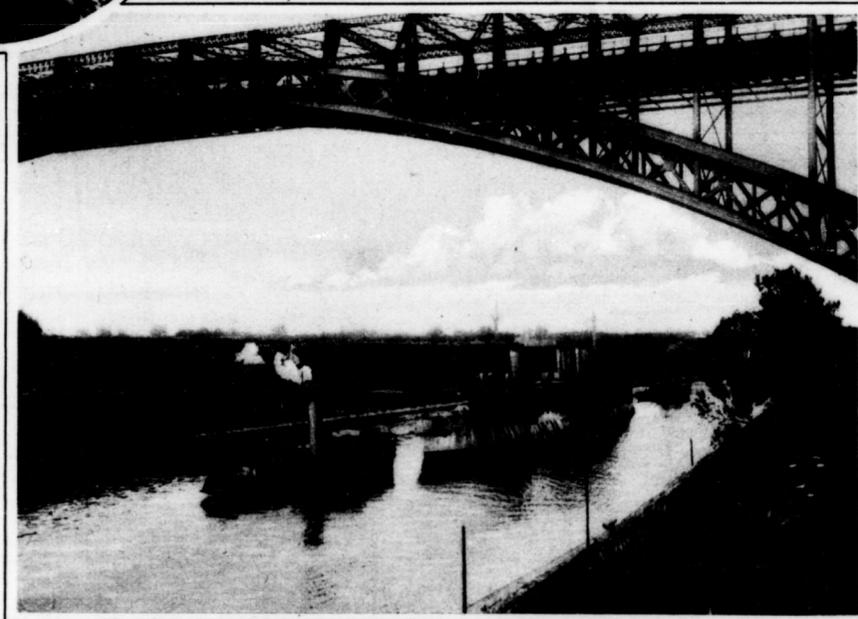
„Also wären oberflächliche Charaktere wie ich nicht imstande, in die Ferne zu wirken? Verzeihen Sie, Herr Professor, wenn ich Ihnen da widerspreche. Bei spiritistischen Sitzungen habe ich, ohne zu schwindeln, besser abge schnitten als andere, die sich eine Veran-

Ein Ministerauto mit dem neuentdeckten Erkennungszeichen

Um den deutschen Reichsministern das Passieren von polizeilichen Absperrungslinien ohne Aufenthalt zu ermöglichen, sind die Ministerautos mit einem weithin sichtbaren Schild mit der Aufschrift „Reichsbehörde“ versehen worden *Atlantic*

stimmung schien sich der Maler zu wehren. Er ging eine Weile unruhig im Hintergrund auf und ab, um sich dann der Gruppe um den Kamin einzureihen.

„Ach was,“ meinte er zu Mister Pool, der Burgholm zur Nachtur nach Marienbad aufgebrucht hatte,

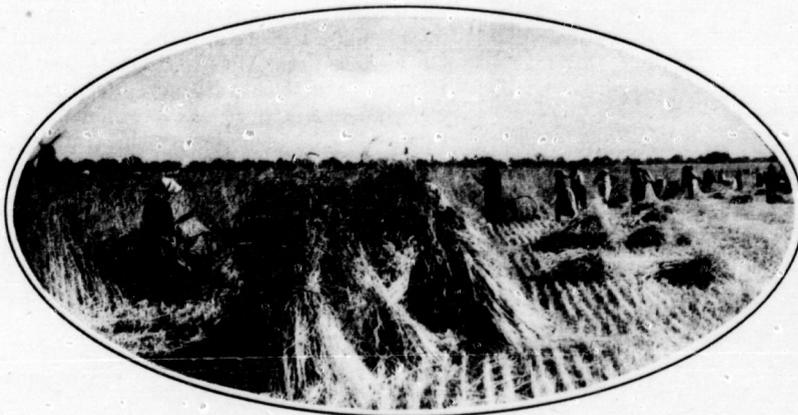


Ein polnisches Kriegsschiff im Nord-Deise-Kanal

Das von Polen in Frankreich angekauft Kriegsschiff „Blaslaw Samari“ wird von zwei französischen Hochseefleppern durch den Nord-Deise-Kanal nach Polen geschleppt *Presse-Photo*

Fortsetzung auf Seite 6

Erntezeit — Erntesegen



Aufstellen der Hoden oder Puppen *Techno-Photo*

Nun ist kommen die Zeit, da schwer von Frucht die Halme auf den Feldern sich neigen im Winde, da der Landmann entgegenfieht der Ernte, die ihn belohnen soll für die Mühen vieler Monde. Es ist die Zeit,

„wo Mittagsgluten brüten auf den Talen,
und ohne Regung steh'n des Berges Eichen,
am Weg der Kirche Wangen rot sich malen
und sanft am Abhang Sommerfaaten bleichen, —“

Erntezeit! Harte Kriegsjahre lehrten uns wieder den tiefen Sinn des Wortes „Unser tägliches Brot gib uns heute“, lehrten uns begreifen die lebenspendende und darum so lebenswichtige Arbeit des Landmanns, zwangen manchem städtischen Spötter wieder Achtung ab vor dem Wachstum der heimischen Fluren. Der Erntemonat ist da, den wir mit dem fremdländischen Wort August nennen, und da ist auch die Getreideernte in vollem Gange. Die Auktzeit ist es, die die vollste Aufmerksamkeit und Anstrengung des Landwirts erfordert.

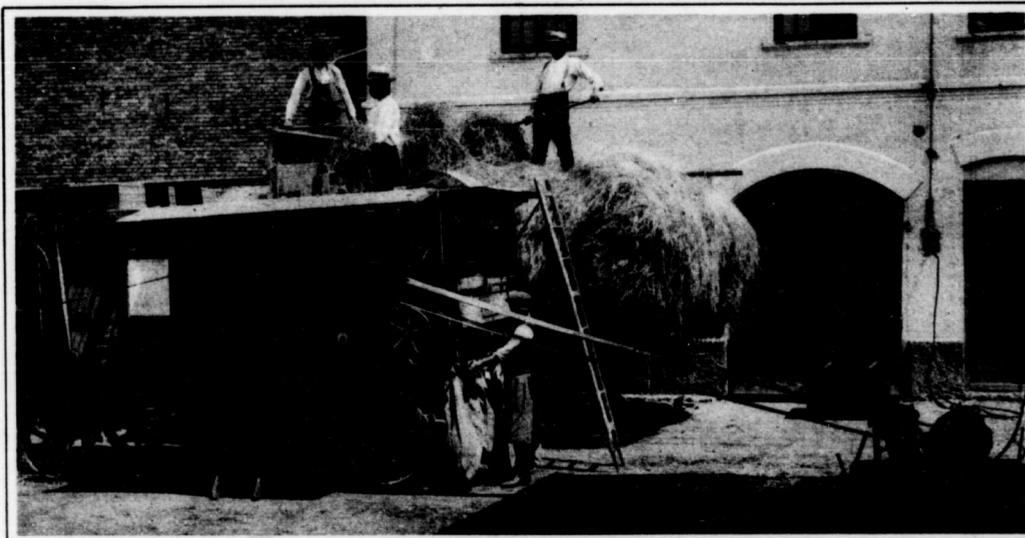
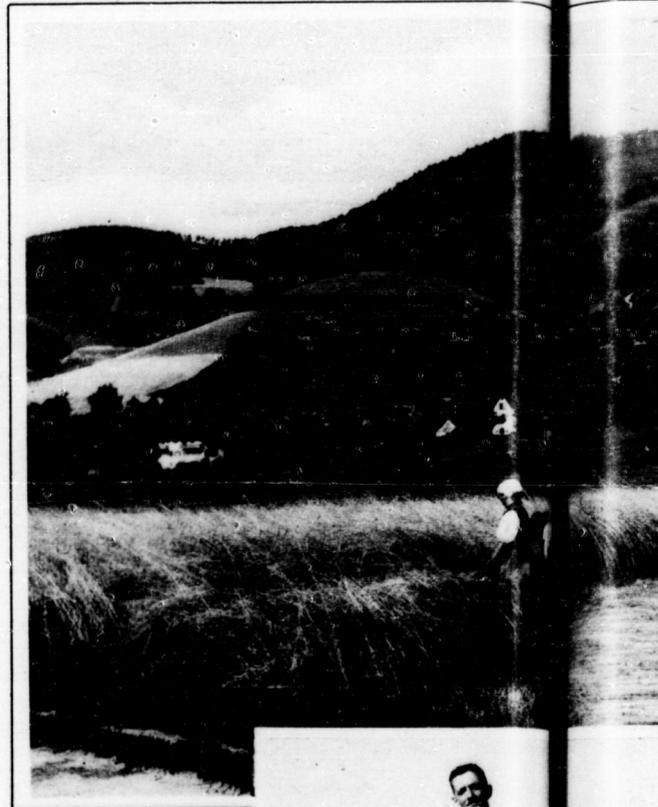
„Hoch steht die Sonne über'm Erntetag,
bald rauscht durch dichte Saaten Sensenschnitt, —
manch eine blaue Blume mag
vom Stengel gleiten, sie zertritt
ein Schritt . . .“

Erfüllung soll werden zu dieser Höhezeit, zu dieser hohen Zeit des Jahreslaufs den Wünschen des Landmanns, vergleichbar der Höhezeit im Menschendasein überhaupt, der Hochzeit, auf daß zum Erntedankfest frommer Sinn mit Recht den alten Erntedankvers möge singen können: „Gib friedensvolle Zeit, erhalte deine Gaben!“ —

Manches ist anders geworden im Leben des Landmannes! Wissen wir doch,



Techno-Photo



Elektrische Kraft als Helferin. Die Dreschmaschine *Techno-Photo*



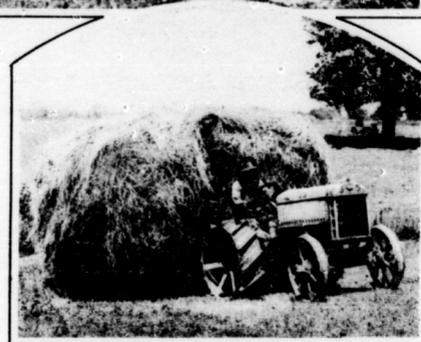


Ernte im Schwarzwald
Techno-Photo



Der Bindemäher *Techno-Photo*

daß das deutsche Land vielerorten nicht mehr von bodenständiger Landbevölkerung bearbeitet werden kann, daß landfremde Arbeiter die Ernte einbringen helfen. Wieviel besser wäre es, wenn es wieder ganz und gar dahin käme, daß die deutsche Scholle ausschließlich von unseren eigenen Leuten bearbeitet wird. Doch ist in anderer Beziehung noch die Landwirtschaft von den veränderten Zeitverhältnissen abhängig! Vielfach sind die alten Sitten des Einbringens der Ernte verschwunden! Wie war's doch sonst so schön, wenn die Echar der Mäher des Morgens auf dem Felde erschien und laut schallend die Sensen dengelte; das war wohl eine freudige Morgenmusik, die die Mäher da machten, ehe sie das Getreide mit wuchtigen Hieben niederlegten, um den nachfolgenden Binderinnen Arbeit zu geben. Da schmeckte dann in der Ruhepause das derbe Frühstück, bis das gebundene Getreide die Wagen bis hoch hinauf füllte. Freudig gestaltete sich da die Heimfahrt, bis die vollen Wagen ins Hoftor schwankten. Und dann hallte die Tenne wider vom Gleichklang der Dreschflügel, die den goldenen Segen ausdrückten. Wie sagt das alte Drescherlied? „Munter, ihr Drescher, jetzt schlägt es schon zwei, Munter, ergreift das Gewehr! Jagt aus dem Schlaf euch nicht Hahnen geschrei? Was zögert ihr Schläfer noch mehr? Seht, schon drischt auf und ab, munter und froh, Belten, der fleißige Nachbar, sein Stroh . . .“



Abtransport des geschnittenen Getreides mit dem Schlepper *Techno-Photo*



Binderinnen
Techno-Photo



Links: Fröhliche Fahrt
Techno-Photo



Rechts: Vesperzeit
Phot. Scherl



Von diesen alten Sitten ist doch vieles abhanden gekommen, und vielfach schwand auch damit dahin der vielgerühmte Reiz des Landlebens. Die schnelllebige Zeit erfordert, will schnellere Arbeit, will



ergiebigere Erträge. Da ist die Mähmaschine an die Stelle der von Hand geschwungenen Sense getreten; sie ist naturgemäß der Handarbeit überlegen, auch riesige Feldflächen — wie wir sie besonders in unseren östlichen Landesteilen haben — sind in verhältnismäßig kurzer Zeit restlos gemäht und von den fleißigen Bänderinnen in eine Fläche mit ungezählten, geschickt aufgestellten Mandeln verwandelt. Aber schließlich braucht's auch gar nicht mehr die Bänderinnen! Die Firma Krupp in Essen hat einen Bindemäher konstruiert, der gleich ganze Arbeit macht. Ja, und Dreschlieder werden auch nicht mehr gesungen, wenn die Dreschmaschine in Arbeit tritt. Die liefert wirklich ein jauberer Stück Arbeit! Alles macht sie, und statt der Gesänge fleißiger Knechte ertönt das allmählich wohlbelannte Summen des elektrischen Motors. Oben werden die Getreidegarben hineingetan, die die un-

erfällliche Maschine gierig aufschluckt, um sie sofort zu verarbeiten. Und der Knecht? Der hält dann nur die Säcke an den dafür bestimmten Stellen unter, und der stetig fließende Strom der gelben Körner, des goldigen Feldersegens rieselt hinein. Dann wird der Sack zugebunden und — fertig ist die Arbeit! Fürwahr, eine Handhabung der ländlichen Geschäfte, von der sich die Vorfahren nichts träumen ließen. Dunkel Fräulein würde schöne Augen machen und vielleicht auch etwas auf die studierten „Ekonomen“ loswettern, die das Getreide sogar mit einem besonderen Auto vom Felde fahren! —

Die Zeiten ändern sich! Wir aber wollen uns freuen, wenn reicher Lohn der Landleute Mühen krönt. Denn zum großen Teil ist auch heute noch in unserem industrialisierten Vaterlande das Wort in Geltung, daß, wenn der Bauer Geld hat, das ganze Land das spüren wird. W.

„Welche Probe? Nun, vielleicht ist von den Herrschaften jemand bereit, sich meinen Gedankenstrahlen auszusetzen?“

„D no, das ist nicht genug!“ eiferte sich Miß Rose Leonie. „Es müßten ganz fremde Menschen sein, die gar nichts wissen von unsrer Diskussion. Zum Beispiel die Gäste, die eben ankamen . . .“

„Abgemacht!“ rief der Maler und schlug bekräftigend auf seine Schenkel. „Während sich die Herrschaften weiter unterhalten, werde ich hier mit geschlossenen Augen sitzen, um meine Gedanken wie in einem Akkumulator zu sammeln. Ist es soweit, dann lasse ich die konzentrierte Kraft auf einen der beiden Fremden, sagen wir auf die Dame, ausstrahlen . . .“

„Lieber Herr auf den Herrn!“

„Gut — auf den Herrn ausstrahlen, mit dem Ziel, daß er sich von seinem Platz erheben und auf mich zukommen soll. Ja, er soll mich sogar begrüßen!“

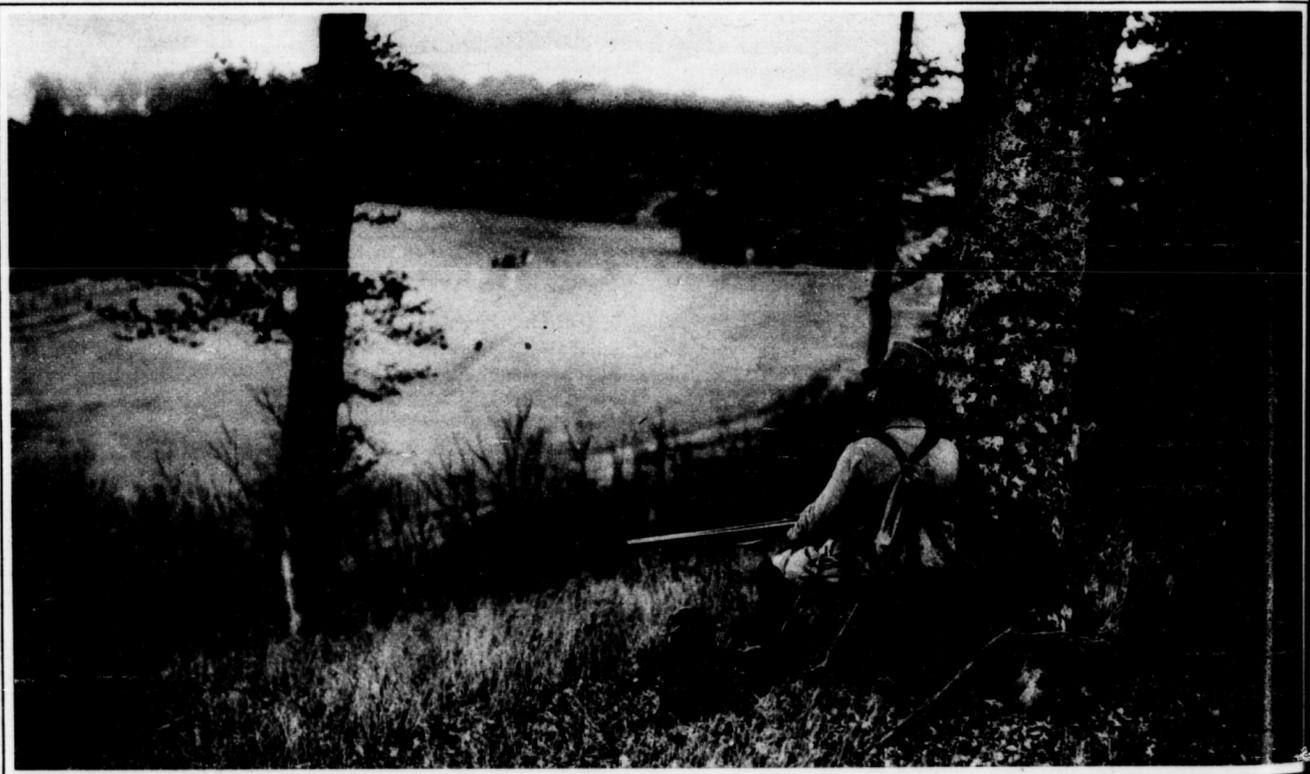
Miß Rose Leonie klatschte in die Hände: „Oh — das wäre wunderbar, Herr Spilling. Wenn Sie das fertig bringen, dann würde ich mein Urteil über Sie ändern!“

Dieses Urteil war am Tag vorher bei einem gemeinschaftlichen Ausflug der Burggäste gefallen. Man hatte im Walde einen Reimwettbewerb veranstaltet, bei dem das junge Mädchen die Preise verteilte. Der Schwerenöter von Maler hatte, von der Laune des Augenblicks verführt, ein paar allzu anzügliche Verse auf die Teilnehmer des Ausflugs improvisiert. Als Preis dafür war ihm von der Amerikanerin ein rasch aus Zeitungspapier gefaltetes Mützchen aufgesetzt worden, das ein paar Glockenblumen für jedermann deut-

lich und daher von jedermann belacht, als Narrentappe bezeichnet. Wie er die Abfuhr schweigend hingenommen hatte, so quittierte er auch jetzt über die ihm in Aussicht gestellte Begnadigung nur mit stummer Geste. Er kreuzte die Arme und verneigte sich tief vor seiner reizenden Richterin. Dabei war aller Schall aus seinen braunen Augen verbannt. Nur Dank und Werbung sprachen aus ihnen. Vielleicht war aber gerade das der Grund, daß Miß Rose die ihrigen errötend niederschlug.

Es brauchte nicht umständlicher Maßnahmen, um das angebotene Experiment durchzuführen. Man nahm einfach den Faden des unterbrochenen Gesprächs wieder auf. Als der Burgherr das neuangekommene Paar an den sogenannten „Bewährungstisch“ geleitete, den Platz aller, die die Burg zum erstenmal besuchten, war am Kamin ein angeregtes Gespräch im Gange, obwohl keiner aus der Runde mit weniger Spannung den Verlauf der Dinge verfolgte als Mister Pools Tochterlein. Es hatte jetzt gute Gelegenheit, den Maler, der wie schlafend dafuß, zu betrachten. Es freute sich des eleganten Schnitts seines Sportanzugs, bemerkte recht wohl den kräftigen Schwung seiner Brauen, die trohig zusammengezogen waren, die Fülle der Lippen, die ein unbiegsamer Wille aufeinanderpreßte.

Very nice, dachte das junge Mädchen, und fühlte, in dem Wunsch, das Experiment möchte gelingen, sein Herz schneller klopfen. Aber sein Blick schien den Maler zu beunruhigen. Er rückte seinen Stuhl etwas zur Seite, so daß jetzt sein Profil scharf gegen das rote Licht des Kamins stand. Minuten vergingen so. In



Zur Hauptversammlung des Deutschen Forstvereins vom 21.—27. August in Frankfurt a. M. Anst. auf der Waldwiese Phot. Scherl



Eine Ger...
im Hamburger...
angebracht wor...
bermerzt bezeich...
einen Knopf we...
stehen gelodet...
hantien eines

Zur Eröffnung...
in Ausstellungen

das halblaut...
klären und...
nden Mäd...
ungefähr ein...
wenn keine a...
wohl: ein G...
Da geschah...
Schuren ein...
ögern schien...
hätte am Ka...
herrauf zu...
bern einer m...
lieb er steh...
Der Anger...
hauern e



ten. Und
stimmen
erner, des
gebunden
ändlichen
el Präfig
studierten
esonderen

n reicher
uch heute
Geltung,
d. W.

zeichneten.
quittierte
ung nur
sich tief
is seinen
chen aus
Niß Rose

angebotene

n des un-

neuange-

geleitete.

war am

e aus der

verfolgte

theit, den

e sich des

wohl den

engezogen

aufeinan-

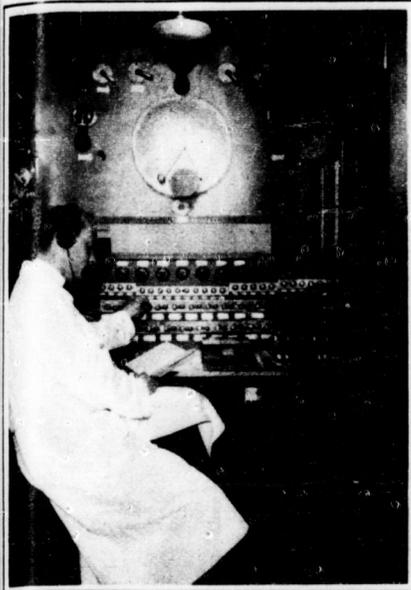
in dem

r klopfen.

kte seinen

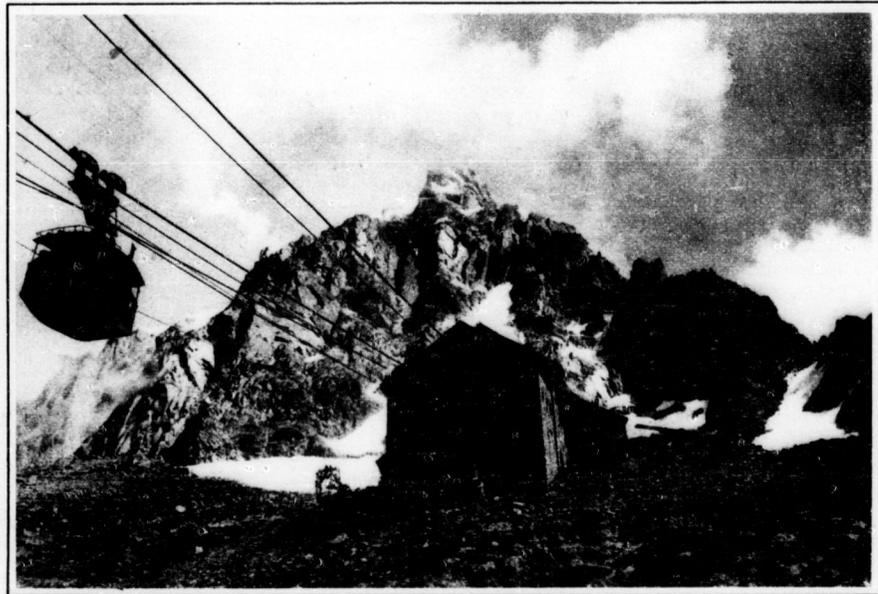
gegen das

so. In



Eine Geräuschmaschine für den Rundfunk

Am Hamburger „Moragender“ ist jetzt eine „Geräuschorgel“ angebracht worden, die wahrhaftig als ein altes deutsches Wunderwerk bezeichnet werden kann. Durch einfachen Druck auf einen Knopf werden hier die Geräusche der Großstadt, wie Kirchenglocken, Automotorcafeterien, Propellerfahrten, ferner Kränzen eines Wasserfalles, Regen, Bellen eines Hundes usw., nachgeahmt. *Atlantia*



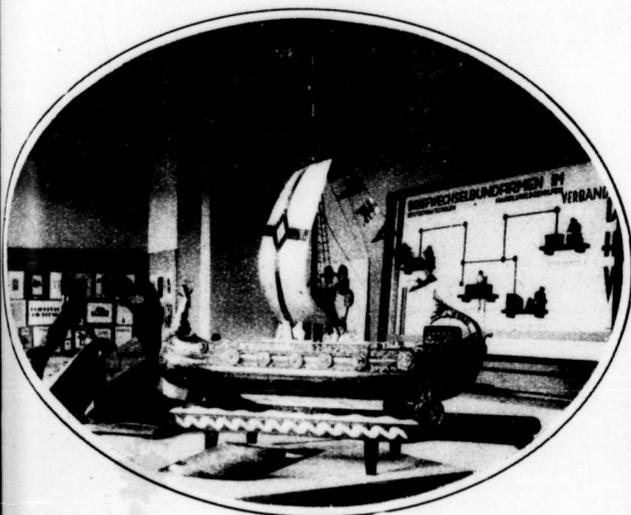
Zur Eröffnung der höchsten Schwebebahn Europas

Goeben wurde nach 18 jähriger Arbeit die höchste Schwebebahn Europas eröffnet. Diese führt von Chamoniq (Fra. Schweiz) auf ein dem Mont-Blanc vorgelagertes Massiv bis zur Höhe von 2664 m *Atlantia-Paris*

und wandte sich dann mit den Worten: „Ich werde dem Herrn alles erklären“, dem Opfer seiner telepathischen Energien zu, um sich mit ihm aus dem Lichtbereich des Kamins zu entfernen.

„Unglaublich!“ — „Fabelhaft!“ — „Unheimlich geradezu!“ — So flüsterte es hinter ihm her. Und Rose Leonies liebliches Gesichtchen erstrahlte vor Glück.

Aber was war das? Sollte der Mann dort in der Ecke so von allem Humor verlassen sein, daß er sich durch das mit ihm angestellte Experiment tatsächlich beleidigt fühlte?



Zur Eröffnung der Ausstellung der deutschen Jugend im Schloß Bellevue in Berlin

Ein Ausstellungsraum, in dem in der Freizeit angefertigte Arbeiten der Jugendlichen ausgestellt sind *Phot. Walter*

Das halblaut geführte Gespräch der Stammgäste hinein erklang das Klirren und Klappern von Geschirr, erklang die Frage des bedienenden Mädchens und der Auftrag der Besteller. Dann trat von ungefähr eine allgemeine Stille ein, wie es manchmal der Fall ist, wenn keine allzu große Gesellschaft beisammen sitzt. Man sagt dann wohl: ein Engel geht durch's Zimmer . . .

Da geschah das Seltsame: man hörte aus der Fensterdecke das Schurren eines Stuhls, hörte Schritte sich nahen, die anfangs zu zögern schienen und dann immer sicherer wurden, woraufhin sich die Gäste am Kamin unwillkürlich umwandten. Sie sahen den fremden Herrn auf sich zukommen, als folge er nicht eigenem Willen, sondern einer magischen Gewalt. Gerade vor dem Stuhl des Malers blieb er stehen und sagte: „Verzeihung — Herr Maler Spilling?“

Der Angeredete riß die Augen auf, erhob sich, machte vor den Zuschauern eine Geste des Triumphs wie der Akrobat im Zirkus



Corona Schroeter

zum 125. Todestag der schönen Freundin Goethes am 23. August



Mit ängstlicher Frage sahen Herr Pool und seine Tochter im Kreise herum, Verständnis suchend.

„Jetzt hab' ich Sie, jetzt laß' ich Sie nicht mehr aus der Hand. Wer hat mir mit heiligen Schwüren versprochen, wenigstens einen Abschlag von ein paar hundert Mark zu zahlen? Wer kam dann am Telefon mit immer neuen Ausreden? Sie haben damals meine Drohung gehört, daß ich Sie blamieren würde, wo ich Sie trafe. Nun — Sie versteckten sich, aber doch nicht so gut, daß ich Sie nicht gefunden hätte. Ja — Pension fünfzehn Mark pro Tag, aber seinen Schneider braucht man nicht zu zahlen. Weil man eben ein Lump ist, Herr Spilling . . .“

Ein schallendes Gelächter vom Kamin her machte der peinlichen Auseinandersetzung ein Ende. Der Burgherr hatte seinen Gästen den Sachverhalt erklärt und dem Maler dadurch einen noch größeren Triumph verschafft, als wenn es sich wirklich um ein telepathisches Experiment gehandelt hätte.

„Er ist nicht nur ein großer Spaßmacher, unser lieber Mitter Spilling,“ lachte Mitter Pool, „er weiß auch die gute Gelegenheit beim Schopfe zu fassen. Mir ist nicht bange um ihn. Er wird seinen Weg machen im Leben!“

Mit solchen Worten schritt er gelassen auf den rabiaten Schnei-

der zu und bot ihm treuherzig die Hand: „James Pool aus Winnipeg. Wollen Sie mich bitte betrachten als Substitute von diese Gentleman. Wir werden die Geldsache morgen früh erledigen!“

Inzwischen plädierte am Kamin der Burgherr für seinen Freund: „Er ist in geschäftlicher Hinsicht ein heller Kopf. Er war es, der mich auf den Gedanken brachte, das alte Gemäuer hier zu kaufen und zu einer Gaststätte für kultivierte Menschen auszubauen . . .“

„So verkaufen Sie uns doch die Burg, Herr Doktor“, sagte Marie Leonie, die sich mit dem lustigen Streich des Malers bald vollständig ausgehöhlt hatte. „Würd' mich nicht gut als Burgherrin machen?“

So leichtlin das Wort gefallen war, es wurde doch der Anfang zu einer ernsthaften Verhandlung. Ihr Abchluß war die Tatsache,

daß Burg Holm noch in jenem Herbst den Besitzer wechselte. Jetzt haust als Wirt nicht mehr der gelehrte Doktor oben, der sie mit so vielem Verständnis ausbaute, sondern Maler Spilling mit seiner Frau, geborenen Pool aus Winnipeg in Kanada. Dem Doktor war es ganz recht, daß er zukünftig nur als Berater zu Besuch kam. Die Gespeniter geschichten, die man sich jetzt dort erzählt, sind nicht weniger gruselig als in des Doktors Zeiten, und es erweist sich, daß auch Jazzmusik in den alten Gemäuer reizvollen Widerhall hat . . .



Stammischfreunde Phot. Sennecke

HUMOR- UND RÄTSELECKE



Lieber Gott entschuldige, daß ich mein Gebet jetzt unterbreche — ich muß Mag erst eine runterhau'n.

Silbenrätsel

a — bo — de — dikt — ek — el — es — eu — ger — hein — in — ke — laub — ma — mu — ne — ne — ner — nor — o — pa — pen — rah — re — ri — rich — ro — sa — statt — te — ter — vist — vol — wal

Aus vorstehenden 34 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben (j ein Buchstabe). Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Kampfplatz, 2. Segelflugzeugkonstrukteur, 3. Aufruhr, 4. Prophetin und Richter der Hebräer, 5. Teil der Alten Welt, 6. germanische Schicksalsjungfrau, 7. israelitischer Prophet und Richter, 8. kirchliche Verordnung, 9. bekannter Luftschiffführer, 10. Angehöriger einer alten Völkerverfamilie, 11. Name mehrerer deutscher Kaiser, 12. germanischer Heerführer. 7618

1	2	3	4	5	6	7	8
9				10			
		11		12			
13	14		15			16	
17		18			19		
	20						
21	22				23	24	25
26			27	28		29	
		30			31		
32					33		
34					35		

Kreuzworträtsel

Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 Edelstein, 5 Bruder des Moses, 9 weiblicher Vorname, 10 spanisches Geschlecht, 11 afrikanischer Stamm, 13 Hausier, 15 Gasthaus, 16 Auszeichnung, 17 weiblicher Vorname, 19 Edelstein, 20 Stadt in Schleswig-Holstein, 21 Heilspange, 23 Beschränkung, 26 Rufname, 27 nachlässiger Schriftsteller, 29 Stammvater, 31 Autounfall, 32 Pflanzlehre, 33 Schreibmaterial, 34 Blumeland; b) von oben nach unten: 1 Stadt in Schwaben, 2 Bergname, 3 Nebenfluß der Donau, 4 Berggipfel, 5 Spandauer

Nebenfluß des Rheins, 7 Sternbild, 8 Wundmal, 12 gewebtes Bild, 14 Vereinstag, 16 berühmter Dichter (†), 18 Göttin des Unheils, 19 weiblicher Vorname, 21 heimliche Grundstift, 22 Jüngername, 24 glatter Zweig, 25 Stadt in Dänemark, 27 Pflanzlehre, 28 Schwimmvogel, 30 Berggipfel, 31 Gestronees. 6382

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 33

Geographisches Silbenrätsel: Der Tugend Schatten ist Ehre. — 1. Dama, 2. Euphrat, 3. Rudolstadt, 4. Tennessee, 5. Ungarn, 6. Girgenti, 7. Emmaus, 8. Neustadt, 9. Dundee, 10. Schwabach, 11. Chester, 12. Halle — Katastrophe: Schwindeldamen nehmen. — Für den Lebenskampf: Gleichmut — gleich, Mut. — Kreuzworträtsel: a) 1 Lupine, 5 Faß, 8 Ar, 9 Gedeck, 10 Aula, 12 Pater, 15 Aue, 16 Inder, 21 Lied, 22 Adebar, 24 Ei, 25 Neer, 26 Glogau; — b) 1 Log, 2 Udet, 3 Idee, 4 Neckar, 5 Frau, 6 Sals, 7 Start, 11 Ute, 12 Pendel, 13 Milan, 14 Ode, 17 Nixe, 18 Eder, 19 Nero, 20 Tara, 23 Ruz